

Pressemitteilung

Schweinehaltung: fehlende Attraktivität für Investitionen stellt Versorgungssicherheit in Frage

Situation der Ferkelerzeuger und Schweinemäster verschlechterte sich massiv

Marktverwerfungen, Preisverfall, steigende Kosten und anstehende rechtlich vorgegebene Investitionspflichten stellen viele Betriebe in der Schweinehaltung vor die Frage der Weiterführung der Produktion. Marktsituationen und Aussichten beeinflussen Entscheidungen für oder gegen Investitionen nachhaltig und irreversibel. Bei fehlenden Investitionen oder Rahmen- und Marktbedingungen, welche das langfristige Erzielen von Einkommen nicht ermöglichen, könnte die Eigenversorgung mit hochwertigem heimischem Schweinefleisch verloren gehen. Die wirtschaftliche Situation vieler Ferkelerzeuger und Schweinemäster hat sich in den vergangenen Monaten massiv verschlechtert. Gleichzeitig stehen die Betriebe vor enormen Investitionen zur Umsetzung neuer gesetzlicher Haltungsstandards. Klare politische Rahmenbedingungen, faire Marktbedingungen und ausreichende Investitionsförderungen sind notwendig, damit die heimische Ferkel- und Schweineproduktion erhalten bleibt und sich weiterentwickeln kann.

„Auch das Dürrejahr 2026 zieht seine Spuren auch in der Schweineproduktion. Geringere Maiserträge schwächen die Futtermittellieferung. Gerade die Fütterung mit Mais von den eigenen Flächen ist ein entscheidender Vorteils-Faktor in Österreich im Vergleich zu anderen Produktionsländern. Sollten die geringeren Maisvorräte im Sommer 2027 früher als bisher zur Neige gehen, könnte das dazu führen, dass Mäster bis zur neuen Ernte keine Ferkel einstellen und damit die Problematik für die Ferkelerzeugerstufe zusehends verschärfen. Dazu kommen aktuell steigende Kosten für Eiweißfuttermittel. Geringe Erlöse aus dem Markt gepaart mit hohen Produktionskosten verringern die Deckungsbeiträge und verschlechtern die Einkommenssituation. Notwendige Abschreibungen können nicht verdient werden und Rücklagen für Investitionen können nicht gebildet werden. Die Stimmung unter den familiengeführten Schweinebetrieben unterliegt daher derzeit einer schweren Belastung“, erläutert Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ, die prekäre Situation.

Oberösterreich ist Österreichs wichtigstes Schweinehaltungsbundesland

In Österreich werden aktuell rund 2,47 Millionen Schweine gehalten. Rund 40 Prozent davon, etwa eine Million Tiere, stehen in Oberösterreich. Für viele bäuerliche Familienbetriebe stellen Ferkelerzeugung, Schweinezucht und Schweinemast den wichtigsten Einkommenszweig dar. Gleichzeitig schreitet der Strukturwandel weiter voran: Die Anzahl der Betriebe sinkt, während die durchschnittlichen Bestandsgrößen steigen. Gerade die aktuelle Konstellation von niedrigen Marktpreisen, hohen oder steigenden Kosten, Auswirkungen der Dürre auf die Futterverfügbarkeit und dem Umsetzungsauftrag rechtlicher Vorgaben wirken auf strukturwirksame Entscheidungen.

Struktur der Österreichischen und oberösterreichischen Schweinehaltung

Kennzahl	Österreich	OÖ	Österreich Zuchtsauen	OÖ Zuchtsauen	Ö Mastschweine	OÖ Mastschweine
Tierbestand	2.470.000	995.000	200.000	80.000	990.000	390.000
Halter/Betriebe gesamt	21.000	5.300	3.800	1.300	15.500	4.300
Nicht marktrelevante Betriebe (< 10 Tiere)	14.500	3.000	1.500	300	10.500	2.400
Prozent der Betriebe	70 %	57 %	40 %	23 %	67 %	56 %
Anteil am Tierbestand	2 %	1 %	2 %	1 %	2,5 %	1,5 %
Marktrelevante Betriebe (> 10 Tiere) ¹⁾	6.500	2.300	2.300	1.000	5.000	1.900
Prozent der Betriebe	30 %	43 %	60 %	77 %	33 %	44 %
Anteil am Tierbestand	98 %	99 %	98 %	99 %	97,5 %	98,5 %

Tabelle: Struktur der Schweinehaltung

¹⁾ Ergänzend zu den Zahlen in der Tabelle ist anzuführen, dass in OÖ 1.500 Betriebe (35 Prozent) mehr als 50 Mastschweine halten und damit 95 Prozent des Bestandes.

Die Zahlen verdeutlichen die Relevanz entsprechender Strukturgrößen, die eine wirtschaftlich tragbare Produktion ermöglichen. Es handelt sich keineswegs um riesige Betriebe, sondern in familiären Strukturen geführte Betriebe. Dennoch sind gewisse Produktionsumfänge zur Auslastung von betrieblichen Faktoren (Arbeitsressourcen, Technik, Investitionen) notwendig. Viele Betriebe halten nur wenige Schweine hauptsächlich für den Eigenverbrauch und sind damit nicht marktrelevant. Der Rückgang der Betriebszahlen hat unterschiedliche Ursachen. Neben steigenden gesetzlichen Anforderungen und damit verbundenen Investitionen führen technische Entwicklungen zu größeren Produktionsstrukturen. Zusätzlich belastet die gesellschaftliche Diskussion rund um die Schweinehaltung zahlreiche Betriebe.

Schweinemast und Ferkelproduktion hängen eng zusammen

Nachdem Anfang Juli der Deckungsbeitrag der österreichischen Mäster ins Minus abrutschte, konnte sich der Schweinemarkt Mitte August minimal erholen. Bis Mitte September dauerte die Verschnaufpause bis – ausgelöst durch einen Preissturz in Deutschland – die Reduktion des Basispreises um 12 Cent auf 1,52 Euro je Kilogramm hingenommen werden musste. Mit Mitte Oktober gab es eine weitere schmerzhaft Reduktion um 9 Cent auf 1,43 Euro. Damit bekommt ein Landwirt für ein fertig ausgemästetes Schwein derzeit etwa 140 Euro. Im Jahr 2023 lag der Jahresdurchschnitt bei 2,22 Euro je Kilogramm also um 35 Prozent höher. Auch die Kostensituation stellte sich deutlich anders dar als momentan.

Problematisch war während der gesamten Phase der Preisabstand zum nächsten Referenzmarkt Bayern, wo das Fleisch um durchschnittlich 22 Cent pro Kilogramm günstiger war. Daher deckten die heimischen Schlachthöfe, die die Schlachtmengen maßgeblich steuern, ihren Bedarf an heimischer Ware nur im unbedingt notwendigen Ausmaß. Im Verarbeitungsbereich ist die Herkunftskennzeichnung bisher nicht verpflichtend. Dies unterstreicht die Forderung nach einer entsprechenden Kennzeichnung sowie die Bedeutung des AMA-Gütesiegels als eindeutiges Qualitäts- und Herkunftszeichen.

Die Deckungsbeiträge der Schweinemäster liegen aktuell nur minimal über Null unter Berücksichtigung der niedrigen Ferkelpreise. Mit dem Deckungsbeitrag sollten die Kosten für Abschreibungen und die Entlohnung abgedeckt werden, was derzeit nicht möglich ist.

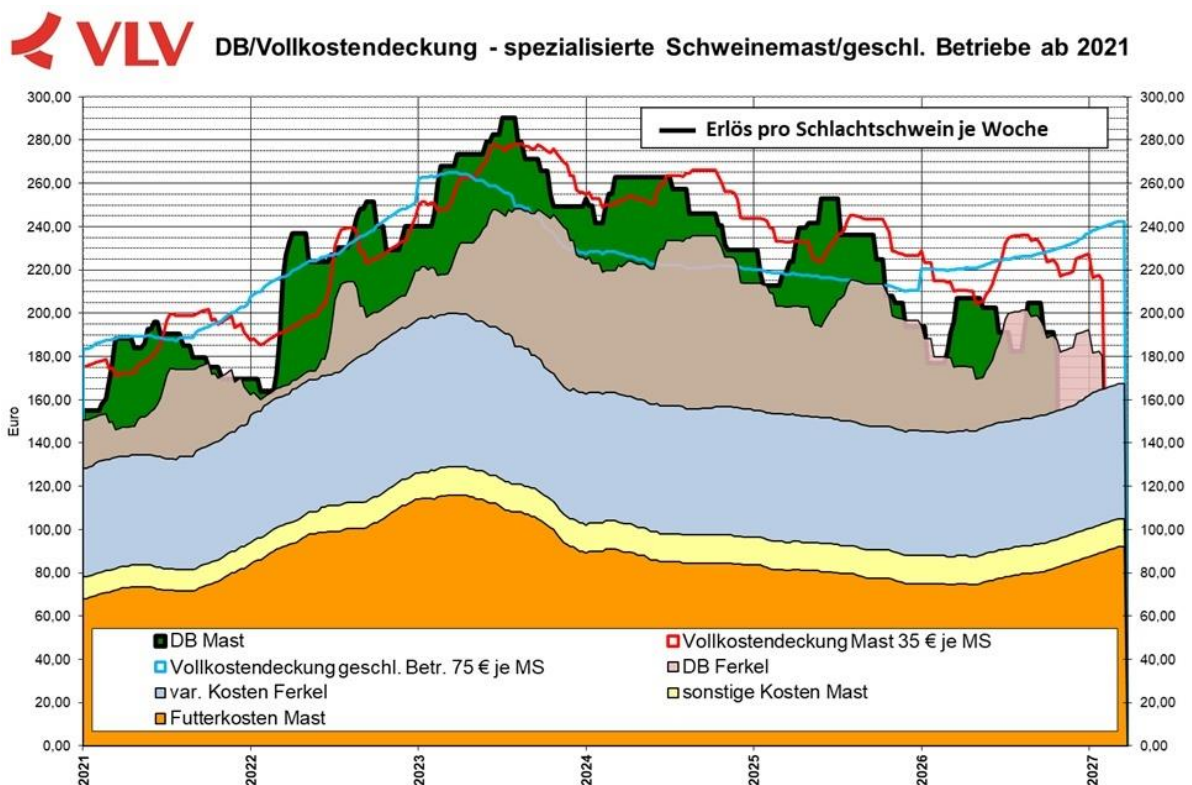


Tabelle: Übersicht über die wirtschaftliche Entwicklung der Schweineproduktion.

Betriebe brauchen Perspektiven

„Wer höhere Standards in der Produktion fordert, muss auch dafür sorgen, dass die Betriebe diese finanzieren können. Unsere Schweinehalter brauchen jetzt Marktperspektiven und Planungssicherheit, damit sie in Stallungen zur Erfüllung der neuen Tierhaltungsstandards investieren können. Ohne entsprechende heimische Ferkelversorgung würden mittel- und längerfristig auch Qualitätsprogramme wie das AMA-Gütesiegel für Schweinefleisch gefährdet, da diese konsequent auf in Österreich geborene, gemästete und geschlachtete Schweine setzen,“ erklärt Waldenberger.

Auf der Absatzseite sind alle Marktteilnehmer gefordert, nicht zum billigsten Produkt mit unbekannter oder internationaler Herkunft zu greifen, sondern bewusst auf Qualitätsware aus verlässlicher Herkunft zu setzen. Orientierung bieten dabei beispielsweise das AMA-Gütesiegel und die Bereitschaft, einen angemessenen Preis für diese Qualität zu bezahlen. Entscheidend ist jedoch, dass gesetzliche Vorgaben auch praktisch umsetzbar und wirtschaftlich tragfähig bleiben. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die heimische Produktion zurückgeht und stattdessen mehr Ware importiert wird, die unter niedrigeren Tierhaltungsstandards erzeugt wurde.

„Wir haben in Österreich ein umfassendes Angebot an Tierwohlprogrammen und viele Betriebe, die bereit sind, diesen Weg mitzugehen. Die Landwirtschaftskammer bekennt sich klar zum Tierschutz und zur Weiterentwicklung der Tierhaltung. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Maßnahmen wirtschaftlich tragbar sind und die Entwicklungen auf den Märkten berücksichtigt werden“, so Waldenberger.

Die äußerst angespannte Marktlage betrifft nicht nur die Ferkelerzeuger und Mäster, sondern die gesamte Wertschöpfungskette. Davon hängen Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Landwirtschaft, Futtermittelwirtschaft, Stallbau und Bauwirtschaft ab.

Jetzt handeln: Oberösterreichs und Österreichs Schweinebauern brauchen besondere Unterstützung

Die heimische Schweineproduktion steht an einem Wendepunkt. Werden die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen nicht bewältigt und fehlen ausreichende Investitionsanreize, droht ein weiterer Rückgang der Produktion mit negativen Folgen für die Eigenversorgung Österreichs. Für die Landwirtschaftskammer OÖ ergeben sich daraus folgenden Forderungen.

- Schutz vor Wettbewerbsverzerrung innerhalb der EU, bei unterschiedlichen Tier-, Umwelt- und Sozialstandards
- Die anstehenden Investitionen sind gesetzlich vorgeschrieben. Das braucht attraktive und ausreichend dotierte Investitionsförderungen bis 2034: Förderbare Investitionssummen müssen an die Investitionserfordernisse der Schweinebauern angepasst werden und die Förderobergrenzen erhöht werden, zumal noch voll funktionsfähige und nicht abgeschriebene Stallungen ersetzt werden müssen.

- Versicherungsmodelle für Marktverwerfungen infolge von Tierseuchen
- Gesellschaftlicher Konsens für hochwertige Lebensmittel statt Billigproduktion
- ein klares Bekenntnis aller Marktakteure entlang der Wertschöpfungskette bis hin zum Lebensmitteleinzelhandel, Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie zur heimischen Ferkel- und Schweinefleischerzeugung
- Ausgleich der Mehrkosten durch zusätzliche Tierschutz- und Umweltauflagen im Vergleich zu EU-Mindeststandards für nationale Sonderstandards

„Sollte ein Investitionsförderprogramm bis 2034 wegen fehlender finanzieller Spielräume wenig attraktiv ausfallen, ist die Gefahr eines massiven Einbruchs der Schweineproduktion mit dem Verlust der Eigenversorgung riesig. In diesem Fall braucht es eine sachliche und emotionslose neuerliche Betrachtung und Beurteilung der politisch festgelegten Übergangszeiten bei den neuen und teuren Haltungsvorschriften. Wenn sich Österreich weiterhin mit Schweinefleisch aus der Produktion heimischer Bauernhöfe versorgen möchte, braucht es ganz konkret jetzt und in den nächsten Jahren eine, den anstehenden Herausforderungen angepasste Unterstützung“, ist Waldenberger überzeugt.

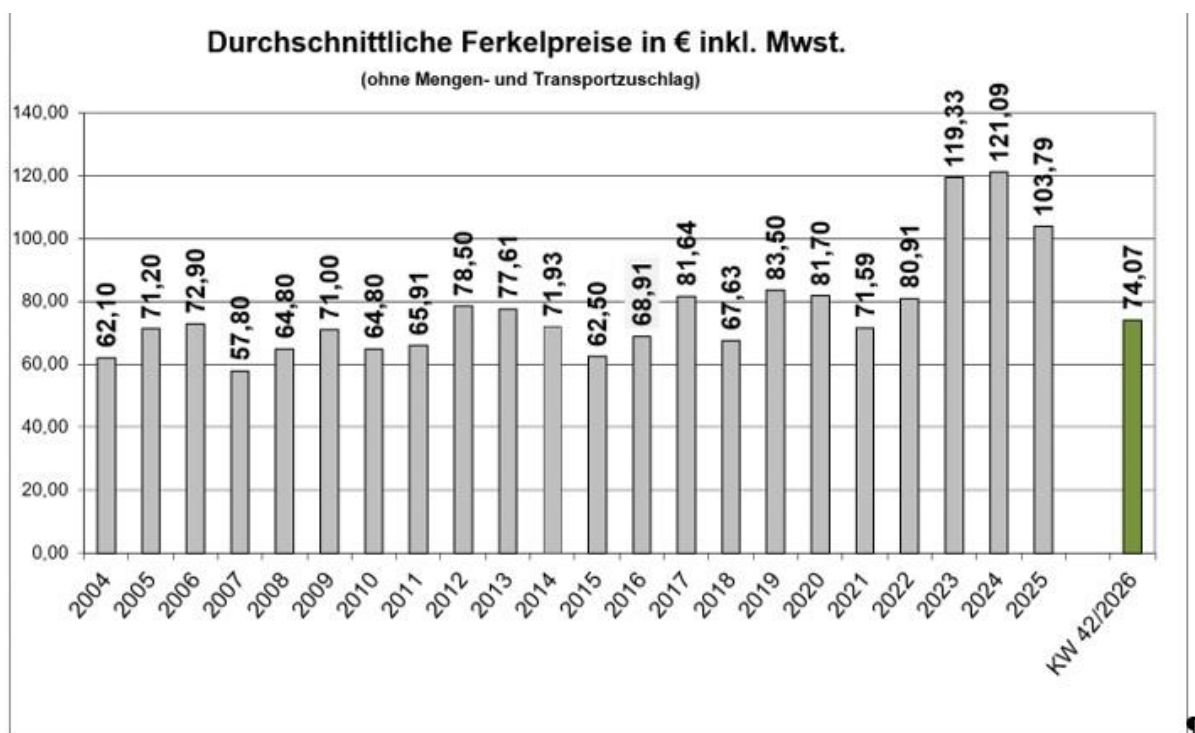


Bildtext: Die Investition für neue Tierwohl-Haltungssysteme in der Schweinehaltung muss sich für die Schweinebäuerinnen und -bauern auch wirtschaftlich lohnen.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Ferkelerzeuger stehen unter massivem Druck – Marktlage äußerst angespannt

Die Krise trifft die Ferkelerzeuger mit voller Wucht. Der Ferkelpreis ist innerhalb eines Jahres um 25 Prozent von über 100 auf unter 75 Euro gefallen. Gleichzeitig sind die Produktionskosten enorm angestiegen. Insbesondere die Zukaufsfuttermittel sind deutlich teurer geworden. Auch die Anstiege der Stallbaukosten liegen weit über zehn Prozent.



„Die Folge: Selbst leistungsstarke Betriebe können ihre Vollkosten nicht mehr voll decken. Die aktuelle Situation gefährdet die wirtschaftliche Existenz zahlreicher Familienbetriebe“, erläutert Johann Stinglmayr, Leiter der Beratungsstelle Schweinehaltung und Geschäftsführer der VLV-Ferkelringe.

Vollkostenabdeckung Ferkelerzeugung 2026		
bei überdurchschnittlichen Leistungen	bei durchschnittlichen Leistungen	bei unterdurchschnittlichen Leistungen
85%	72%	60%

Problematisch ist diese Entwicklung vor allem deshalb, weil die Betriebe gleichzeitig erhebliche Investitionen zur Umsetzung neuer gesetzlicher Anforderungen finanzieren müssen:

- Bewegungsbuchten im Abferkelbereich
- Bewegungsbuchten im Deckzentrum
- Neue Ferkelaufzuchtställe aufgrund des Vollspaltenverbots
- Neue Mastplätze aufgrund des Vollspaltenverbots

Von den neuen gesetzlichen Mindeststandards werden insbesondere die heimischen Sauenhalter stark getroffen. Aufgrund der Absatz- und Preiskrise bei Schlachtschweinen sind die Auswirkungen seit dem Frühjahr auch bei den Ferkelerzeugern in vollem Ausmaß angekommen. Davon betroffen sind in Oberösterreich vor allem 400 spezialisierte Ferkelerzeuger, die ihre Ferkel an spezialisierte Mäster verkaufen.

Dauerausstellung für neue Abferkelbuchten in Wels

Die Landwirtschaftskammer hat sieben Jahre vor Ablauf der gesetzlichen Übergangszeit für neue Abferkelbuchten seit Anfang des Jahres mit einer Dauerausstellung für Abferkelbuchten einen Bildungs- und Beratungsschwerpunkt gesetzt. Da Muttersauen künftig nur noch temporär fixiert werden dürfen, sind Abferkelbuchten zukünftig anders zu gestalten als bisher. Wer um- oder neu bauen will, braucht Beratung und Anschauungsobjekte. Die Besichtigung von bereits umgebauten Schweinestallungen eines Berufskollegen ist in Zeiten von Afrikanischer Schweinepest und Maul- und Klauenseuche nicht mehr möglich.

„Deshalb hat die Beratungsstelle für Schweinehaltung eine permanente Ausstellung zur Thematik in der Bezirksbauernkammer in Wels eingerichtet. In enger Zusammenarbeit mit den namhaften heimischen Stallbaufirmen wurden dort fünf unterschiedliche Bewegungsbuchten in Originalgröße eingebaut“, erläutert Stinglmayr.

Schweinehalter können die verschiedenen Bewegungsbuchten vor Ort vergleichen und das für ihren Betrieb passende System auswählen. Alle ausgestellten Lösungen sind bereits in der Praxis im Einsatz und verbinden höhere Tierwohlstandards mit Praxistauglichkeit. Ermöglicht wird die Dauerausstellung durch die langjährige und enge Zusammenarbeit der Beratungsstelle Schweinehaltung der LK OÖ mit den heimischen Stallbaufirmen.

Die Ausstellung bietet somit praxisnahe Orientierung und individuelle Beratung für Betriebe, die vor Umbau- oder Neubauentscheidungen stehen.

Neue Standards verursachen enorme Investitionen

Der notwendige Umbau, um die neuen gesetzlichen Mindeststandards zu erfüllen, löst in der heimischen Schweinehaltung einen enormen Investitionsbedarf aus. Marktrelevante spezialisierte Ferkelerzeuger müssen je nach Bestandsgröße von 500.000 Euro bis 1,5 Millionen Euro und vereinzelt darüber hinaus investieren. Spezialisierte Schweinemäster liegen bei einem Investitionsbedarf von bis zu einer Million Euro. Geschlossene Zucht- und Mastbetriebe mit bei uns üblichen Größenverhältnissen benötigen ein Investitionsvolumen von 600.000 bis zwei Millionen Euro. Ohne diese Investitionen müssen heimische Betriebe ihre Schweinehaltung ab Mitte 2034 aufgeben:

Investitionskosten bis 2032 bzw. 2034 (Stand 2026)							
				Spezialisierte Ferkelerzeuger		Spezialisierte Mäster	Geschlossener Zucht- Mastbetrieb
Sauen	Abferkelung	DZ	Aufzucht	Summe	Mastplätze	Mast	Summe
50	196.620	65.500	158.256	420.376	425	218.450	639.251
					500	257.000	
100	344.085	114.625	296.730	755.440	850	436.900	1.193.190
					1.000	514.000	
150	491.550	163.750	435.204	1.090.504	1.275	655.350	1.747.129
200	639.015	212.875	593.460	1.445.350	1.700	873.800	2.320.850

Ohne diese Investitionen ist eine Fortführung der Schweinehaltung nach 2034 vielfach nicht möglich. Aktuell werden in Oberösterreich rund 80.000 Zuchtsauen in 1.300 Betrieben gehalten. Die marktrelevanten Betriebe sichern nicht nur die Versorgung Oberösterreichs mit Ferkeln, sondern tragen auch wesentlich zur Versorgung anderer Bundesländer bei.

Motivation für die Folgegeneration

Die Schweinebäuerinnen und Schweinebauern haben gelernt, mit dem Auf und Ab der Märkte umzugehen. Zunehmende Volatilitäten und von außen verursachte Preis- und Kostenschwankungen führen jedoch zu Verunsicherung und erhöhen das wirtschaftliche Risiko auf den Betrieben.

Um die heimische Schweinehaltung langfristig abzusichern, braucht es Planungssicherheit. Die Interessenvertretung kennt und versteht die Anliegen der Schweinebäuerinnen und -bauern und setzt sich konsequent für sie ein. Nur eine wirtschaftlich attraktive Schweineproduktion hat Zukunft und ist Basis dafür, dass auch die nächsten Generationen

auf den Höfen bereit sein werden, Verantwortung zu übernehmen und die Versorgung mit heimischem Schweinefleisch sicherzustellen“, so Stinglmayr abschließend.



Bildtext: Für die Herausforderung zur Erfüllung der rechtlichen Vorgaben im Abferkelbereich gibt es verschiedene Systeme. Interessierte Landwirte können diese in der Landwirtschaftskammer Wels besichtigen, vergleichen und Beratung einholen. Bildnachweis: LK OÖ



"Die wirtschaftliche Situation in der Schweineproduktion ist derzeit in Frage gestellt", betonen (v.r.) DI Johann Stinglmayr, Leiter Beratungsstelle Schweinehaltung, Johannes Gangl, BSc., Geschäftsführer VLV, LK OÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger und der Leiter der Abteilung Tierhaltung in der LK OÖ, DI Michael Wöckinger, hier am Bild hinter einem neuen Modell einer Abferkelbucht in Wels. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
T +43 50 6902-1491, E medien@lk-ooe.at